



Miteinander

Gemeinsam auf dem Weg

Schulbibliotheken kennen und nutzen

Aktionswoche des Schulbibliotheksverbunds Meran

Die Medien der sieben Meraner Oberschulbibliotheken stehen seit Februar 2005 allen Oberschülerinnen und Oberschülern im Schulbibliotheksverbund zur Verfügung. Das ist das wohl wichtigste Ergebnis der am 28. Februar abgeschlossenen Aktionswoche der Oberschulbibliotheken Merans. Gemeinsam haben die Fachoberschule für Soziales „Marie Curie“, die Handelsoberschule „Franz Kafka“, die Gewerbeoberschule, das Humanistische Gymnasium „Beda Weber“, die Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus „Peter Mitterhofer“, das Pädagogische Gymnasium „Josef Ferrari“ und das Realgymnasium „Albert Einstein“ in Zusammenarbeit mit der Meraner Stadtbibliothek eine schulübergreifende Veranstaltungsreihe ausgerichtet.



Den Auftakt der Veranstaltungsreihe machte am 17. Februar die Schriftstellerin Selma Mahlknecht mit einer Abendlesung in der Stadtbibliothek Meran. Dann fand in der Aula Magna der Handelsoberschule „Franz Kafka“ in Meran die Eröffnungsveranstaltung der „Woche der Meraner Oberschulbibliotheken“ statt. An der Feier nahmen neben Direktorinnen und Direktoren, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen auch Vertreterinnen und Vertreter des Schulamts und der Landesregierung teil. Die Vorstellung der Meraner Oberschulbibliotheken, welche sich bereits im Jahre 2002 im Meraner Schulverbund zum Schulbibliotheksverbund zusammengeschlossen haben, wurde durch eine szenische Lesung der Gruppe TheaLit aufgelockert. Im Mittelpunkt stand aber die Präsentation des Rahmenprogramms der gemeinsamen Aktionswoche.

Woche der Meraner Oberschulbibliotheken

Jede Schulbibliothek organisierte in dieser Woche der Meraner Oberschulbibliotheken eine Veranstaltung für Schülerinnen und Schüler der jeweils anderen Schulen. So lasen am Montag Johanna Porcheddu, Selma Mahlknecht, Josef Feichtinger, Paolo Valente und Umberto Massarini in der Bibliothek des Humanistischen Gymnasiums aus ihren Lieblingsbüchern und vermittelten so ein breites Bücherspektrum, das die Zuhörer zum Weiterlesen anregte.

Schwierig wurde es am nächsten Tag, als in der Bibliothek des Realgymnasiums ein Quiz über die Bücher „Die Unwissenheit“ (Milan Kundera), „Eine Hand voller Sterne“ (Rafik Schami) und „Monis Jahr“ (Kirsten Boje) stattfand. Bereits im Vorfeld hatten sich die angemeldeten Klassen eingelese und waren dann doch erstaunt, wie genau man hinschauen muss, wenn Details zum Inhalt des Buches, zur Autorin oder zum Autor und zum historischen Umfeld abgefragt werden. Die Anstrengung hat sich aber allemal gelohnt, da der jeweiligen Siegerklasse ein Zeitungsabo als Preis überreicht wurde.

Mit der Vergabe eines Buchpreises endete auch die Veranstaltung in der Bibliothek des Pädagogischen Gymnasiums, welche unter dem Motto „Denken – Knobeln – Wissen“ stand. Dabei ging es um spielerisches Gestalten mit Text und Sprache, Sprachrätsel und Sprachspiele.

Aber es gab nicht nur Rätsel zu lösen. Schülerinnen der Handelsoberschule spielten in der Bibliothek eine Gerichtsszene nach und zeigten so, wie man rechtswissenschaftliche Inhalte in Form einer szenischen Darstellung präsentieren kann.

Kreativ geprägt war auch das Angebot in der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus. Die Besucherinnen und Besucher konnten ein Cartoon von sich zeichnen lassen und Bilder malen, wurden ins Arbeiten mit Photoshop eingeführt und konnten das im Rahmen eines Designprojektes selbst entwickelte Kartenspiel „Mc Ronald“ auf seine Spielbarkeit hin testen.

Den Abschluss der Aktionswoche der Oberschulbibliotheken Merans machte die Fachoberschule für Soziales. Hier fand in der Bibliothek ein spannender Erzählwettkampf unter dem Motto „Gebrüder Grimm – Wanted“ statt. Die eingeladenen Klassen hatten die Aufgabe zu bewältigen, mit Begriffen wie „roter Ferrari“ und „Herz aus Glas“ aus dem Stegreif ein Märchen zu erzählen. Dem Sieger in diesem Erzählwettkampf winkte ein Buchpreis. Angefeuert wurden die Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Klassen durch viel Applaus; eine Klasse hatte sogar ein Transparent mitgebracht, um den eigenen Champion zu unterstützen.

90.000 Medien für 3.200 Benutzerinnen und Benutzer

Aufgrund der neuen Kooperation zwischen den sieben Meraner Oberschulbibliotheken kann sich auch der Gesamtmedienbestand sehen lassen. Den 3.200 Benutzerinnen und Benutzern stehen künftig zirka 90.000 Medien zur Verfügung. Und auch inhaltlich ist der Gesamtbestand beeindruckend, umfasst er doch einzelne Schwerpunkte wie Kunst, Musik, Pädagogik und Latein über Philosophie, Informatik, Werbegrafik und Elektronik bis hin zu den Sozialwissenschaften und der Betriebswirtschaftslehre. Daneben gibt es noch Schwerpunktbereiche wie Französisch, Chemie/Biologie, Hauswirtschaft und Touristik, welche interessierte Schülerinnen und Schüler in der Fachoberschule für Soziales – in der mit 27.000 Medien größten Schulbibliothek des Meraner Schulbibliotheksverbundes – benutzen und entleihen können. All das wird von den Schülerinnen und Schülern durch etwa 60.000 Entlehnungen pro Schuljahr honoriert.

Neu ist seit Februar 2005 auch ein Faltblatt, in dem unter anderem die Öffnungszeiten und Ausleihfristen sowie die Kernbestände der einzelnen Schulbibliotheken aufgeführt sind. Es liegt in allen Bibliotheken auf und ist am Logo der Oberschulbibliotheken Merans leicht zu erkennen. Das Logo wurde bereits im Schuljahr 2003/2004 von der Schülerin Mirja Kofler von der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus im Auftrag des Schulbibliotheksverbundes entwickelt.



Für die wertvolle Arbeit am Gelingen dieses lebendigen Projektes, welches alle Benutzerinnen und Benutzer der verschiedenen Schulbibliotheken wohl doch näher hat zusammenrücken lassen, gilt ein besonderer Dank den Bibliothekarinnen sowie den Bibliotheksleiterinnen. Sie tragen täglich durch ihren Einsatz zum guten Funktionieren der einzelnen Schulbibliotheken bei. Ein Dank gilt aber auch der Schulverwaltung, welche stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Schulbibliotheken hat. Und schließlich gebührt der Meraner Stadtbibliothek unser besonderer Dank, da die Zusammenarbeit mit der Mittelpunktbibliothek Meran nicht nur während der „Woche der Schulbibliotheken“ überaus fruchtbar war, sondern weil sie sich stets durch Kompetenz und Hilfsbereitschaft für die Anliegen der Schulbibliotheken einsetzt.

In Zukunft wird die Zusammenarbeit innerhalb des Schulbibliotheksverbundes durch gemeinsame Aktionen weiter ausgebaut werden. Geplant ist bereits die Einrichtung eines gemeinsamen und via Internet zugänglichen Bestandskatalogs, welcher die Benutzerfreundlichkeit der OBM – der Oberschulbibliotheken Merans – weiter erhöhen soll.

Michael Patreider, Lehrer an der Fachoberschule für Soziales „Marie Curie“ Meran

Erlebniswelt Sport

Sport und Bewegung mit erlebnisorientiertem Charakter



Die „Erlebniswelt Sport“ – ein Sport- und Bewegungsangebot mit erlebnisorientiertem Charakter für alle Grund- und Mittelschulen des Landes – fand am 20. und 21. April 2005 zum zweiten Mal auf den Sportanlagen der Bozner-Talferwiesen statt. Die Initiative ist ein Projekt der Fachstelle Forum Prävention zur Suchtvorbeugung und eine Maßnahme der Gesundheitsförderung.

Erlebnisorientierter Sport und Bewegung

Ziel des Projekts ist es, den Sport und die Bewegung als alternative Freizeitbeschäftigung attraktiv zu machen und die bunte Vielfalt von Sportarten und Bewegungsformen vorzustellen. Den Schülern und Schülerinnen wird die Möglichkeit geboten, verschiedene Sportarten aktiv zu erproben. Im Mittelpunkt steht dabei nicht der leistungsorientierte, sondern der erlebnisorientierte Sport.

Mit dem Projekt „Erlebniswelt Sport“ wendet sich das Forum Prävention nicht nur an Schüler und Schülerinnen, sondern auch an Eltern, Lehrpersonen, Vereinstrainer und -trainerinnen und Funktionäre. Suchtvorbeugung ist ein Weg der vielen kleinen Schritte, den möglichst viele gemeinsam gehen sollten.



Kinder stark machen

Das Motto des Projekts war: Kinder stark machen. Stark sein bedeutet viel mehr, als nur Muskeln zu haben und körperlich fit zu sein. Damit Kinder und Jugendliche die an sie gestellten Anforderungen meistern, ist vor allem innere Stärke gefragt. Erfolgs- und Misserfolgsenerlebnisse, die Erfahrungen von Grenzen der mentalen und körperlichen Leistungsfähigkeit, Körperbewusstsein, die Entwicklung von Teamgeist und die Kommunikationsfähigkeit sind wichtige Bestandteile von Sport und Bewegung. Solche Erfahrungen fördern das Selbstvertrauen und können Süchten vorbeugen. Kindern immer nur aufzuzeigen, was

sie nicht dürfen, bezeichnet das Forum Prävention als wenig sinnvoll. Deshalb sollen Alternativen aufgezeigt werden: Der Sport mit seinen vielfältigen Erscheinungsformen gehört dazu.

Ausweitung geplant

Insgesamt hatten sich über 60 Klassen aller Sprachgruppen zur Teilnahme gemeldet. Die Veranstaltung musste aus organisatorischen Gründen auf 44 Klassen mit insgesamt 800 Schülern und Schülerinnen begrenzt werden. Jede Klasse wählte aus 22 verschiedenen Sportarten und Bewegungsformen drei Angebote aus, die dann einen ganzen Vormittag lang ausprobiert werden konnten. Die Kinder und Jugendlichen waren mit Begeisterung bei der Sache, und auch die Lehrkräfte, Trainerinnen, Trainer, Übungsleiterinnen und Übungsleiter sprachen von einer gelungenen Initiative.

Der Leiter der Fachstelle Forum Prävention Peter Koler und die Projektleiterin Sybille Gasser denken schon an eine Ausweitung auf die Bezirke. Die Nachbesprechung gemeinsam mit den Projektpartnern Ende Mai hat die Weichen für eine erweiterte Fortführung der „Erlebniswelt Sport“ gestellt.

Partner des Projekts sind das Assessorat für Gesundheitswesen, der Verband der Südtiroler Sportvereine, die Unione delle Società Sportive Altoatesine, die drei Schulämter, das Sportgymnasium Sterzing, die Gemeinde Bozen, der Verein für Kinderspielplätze und Erholung, der Alpenverein Südtirol und nicht vereinsgebundene Bewegungsanbieter.

Auch Landesrat Richard Theiner und Landesrätin Luisa Gneccchi, Bozens Vizebürgermeister Elmar Pichler-Rolle und Ressortleiter Günther Andergassen besuchten die Veranstaltung und fanden nicht nur lobende Worte, sondern beteiligten sich auch aktiv an den verschiedenen Angeboten.

Edi von Grebmer, Projektbegleiter für Leibeserziehung



Schulprojektpreis Foxx² 2005

Handelsoberschule Schlanders überzeugt mit dem Projekt „Suchtprävention Alkohol“

Am Dienstag, 3. Mai 2005, ist das Finale des begehrten Foxx²-Schulprojektpreises der Hypo Tirol Bank in Innsbruck über die Bühne gegangen. 13 Projektteams aus Südtirol und 30 aus Nord- und Osttirol hatten sich am Wettbewerb um die kreativsten und originellsten Schulprojekte beteiligt. Die Bilanz aus Südtiroler Sicht ist erfreulich: Vier Projekte finden sich unter den zehn besten, und auch der Sieger kommt aus Südtirol.

Es war die Handelsoberschule (HOB) Schlanders, die die Expertenjury der siebten Auflage des Foxx²-Preises mit ihrem Projekt „Suchtprävention Alkohol“ zu überzeugen wusste. Die Vinschgauer konnten in Innsbruck aus den Händen des Generaldirektors der Hypo Tirol Bank, Hannes Gruber, den mit 5.000 Euro dotierten Hauptpreis entgegennehmen. Platz zwei belegte die Fachschule für Altendienste der Caritas Tirol mit dem Film „Über Sterben und Tod“. Der dritte Preis ging an die Höhere Technische Lehranstalt (HTL) Villa Blanka Innsbruck für das Projekt „Vom Umgang mit Menschen im Tourismus“.

Neben dem Siegerprojekt der HOB Schlanders findet sich eine ganze Reihe weiterer Südtiroler Schulprojekte auf den vorderen Rängen. So sind ein weiteres Mal die HOB Schlanders mit „Verona – eine Stadt der Vielfalt“, das Realgymnasium Bozen mit seinem Theaterprojekt „I Promessi Sposi“ und die Gewerbeoberschule Meran mit dem „Umbau eines Motordreirades von Benzin auf Elektromotor“ unter den besten zehn Projekten gelandet. Den elften Platz teilen sich ex aequo die Realgymnasien Schlanders und Brixen, den zwölften Platz das Humanistische Gymnasium und die Gewerbeoberschule Bruneck.

Der Foxx²-Schulprojektpreis bietet Schülerinnen und Schülern aus Nord-, Süd- und Osttirol die Gelegenheit, ihre Kreativität und ihren Ideenreichtum unter Beweis zu stellen. Hunderte Schülerinnen und Schüler haben in den vergangenen Monaten mit Unterstützung ihrer Lehrpersonen an Projekten zu frei gewählten Themen gearbeitet. Schulamtsleiter Peter Höllrigl freute sich mit den erfolgreichen Schulen über das überaus positive Abschneiden der Südtiroler Projekte: „Ich denke, dass dieses Ergebnis eine Bestätigung für gelungene Projektarbeit an den Südtiroler Schulen ist“.

Erica Fassa

Inspektorin am Schulamt

Sie fragen sich sicher, warum wir uns für das Thema „Suchtprävention Alkohol“ entschieden haben? Die Antwort ist ganz einfach. Es erschien uns als Notwendigkeit, einen Beitrag zur Suchtprävention im Bereich Alkohol zu leisten. Auch wollten wir unseren eigenen Umgang mit Alkohol überdenken. Wir haben Bilder, Artikel, Daten und Fakten gesammelt und ausgewertet. Für uns war es erschreckend zu sehen, wie viele Jugendliche, gerade auch in unserem Alter, Probleme mit Alkohol haben; noch schlimmer allerdings, wie viel ohne. Es ist auch erschreckend, wie häufig Unfälle auf Grund von Alkoholeinfluss verursacht werden, wie oft man in Familien mit Alkoholproblemen auf Gewalt stößt, wie leicht es ist, vom Alkohol abhängig zu werden, und wie schwer hingegen, sich davon wieder zu lösen.

Wir haben für unser Projekt ein Brettspiel gewählt, da dieses öfter gespielt werden kann und eine nachhaltigere Wirkung hat als ein Film, den man meistens nur einmal anschaut. Mit unserem Brettspiel „Schlau statt blau“ möchten wir unter anderem die jungen Erwachsenen auf die Problematik des Alkohols aufmerksam machen, die Interessierten und Betroffenen informieren und sensibilisieren und so einen aktiven Beitrag zur Suchtprävention leisten.

Die Klassenvertreterinnen und Klassenvertreter der 4B der HOB Schlanders



HOB Schlanders erfolgreich: Aus den Händen von Hypo-Generaldirektor Hannes Gruber und Inspektorin Erica Fassa, die in der Expertenjury saß, konnten die Schülerinnen und Schüler der HOB Schlanders den Siegerpreis des Foxx²-Wettbewerbs entgegennehmen.

Sara Aguanno beste Lateinerin

Österreichische Bundesolympiade 2005 in Latein und Griechisch



Sara Aguanno vom Humanistischen Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ in Bozen ist beste Latein-Schülerin Österreichs. Die 18-jährige Boznerin überzeugte mit einem ausgezeichneten Prüfungsergebnis und schaffte auf Anhieb den ersten Platz bei der österreichischen Latein-Bundesolympiade in Salzburg. Nach ihrem zweiten Platz beim Gesamttiroler Landesfremdsprachenwettbewerb 2005 in Innsbruck ist dies für Sara

Aguanno ein besonderer Höhepunkt in ihrer Sprachkarriere.

„Fremdsprachen öffnen das Tor zu Europa und zur Welt. Die alten Sprachen Griechisch und Latein sind der Schlüssel zu diesem Tor.“ Unter diesem Motto trafen sich Österreichs und Südtirols beste Latein- und Griechischschülerinnen und -schüler vom 18. bis 22. April zur Fremdsprachen-Bundesolympiade 2005 für alte Sprachen in Salzburg. Aus Nord- und Südtirol waren in Latein der Landessieger Martin Trenker und Eva Braunhofer vom Bundesgymnasium St. Johann in Tirol sowie Sara Aguanno vom Humanistischen Gymnasium in Bozen mit von der Partie. Für Griechisch traten in Salzburg die Landessiegerin Gudrun Leitgeb vom Humanistischen Gymnasium Bruneck und Christian Waldthaler vom Humanistischen Gymnasium Meran an.

„Der erste Platz für Sara Aguanno ist eine wichtige Anerkennung und Bestätigung für das hohe sprachliche Bildungsniveau der Schülerinnen und

Schüler unseres Gymnasiums sowie ein Ansporn und eine große Herausforderung“, freut sich Annemarie Saxalber, die Direktorin des Humanistischen Gymnasiums „Walther von der Vogelweide“ in Bozen. Josef Duregger, zuständiger Inspektor am Schulamt, ist ebenfalls beeindruckt, „mit welcher gediegenen Sprachkompetenzen die Schülerinnen und Schüler aufwarten und wie gut sich in diesem Vergleich die Südtirolerinnen und Südtiroler schlagen. Die herausragenden Leistungen und Erfolge sprechen für sich und für ein Schulsystem, das der Sprachpflege sowie dem Erlernen von Zweit- und Drittsprachen große Bedeutung beimisst.“

Das Gesamtergebnis

der österreichischen Bundesolympiade Latein-Griechisch 2005 in Salzburg:

Latein

1. Platz **Sara Aguanno** Hum. Gymnasium „W. v. d.V.“, Bozen
2. Platz **Barbara Mair** Petrinum Linz, Oberösterreich
3. Platz **Julia Haubenhofner** Gym. der Ursulinen Graz, Steiermark

Griechisch

1. Platz **Johanna Altmann** Bundesgym. Krems, Niederösterreich
2. Platz **Gabriel Bsteh** Gym. der Herz-Jesu-Missionare, Salzburg
3. Platz **Helmut Lotz** Akademisches Gym. Linz, Oberösterreich

Herbert Taschler

Mitarbeiter am Schulamt

Italienmeisterin in Philosophie

Jutta Obertegger brilliert in Kalabrien



Jutta Obertegger, Schülerin der Klasse 4B des Realgymnasiums „Jakob Philipp Fallmerayer“ in Brixen, hat am 11. April 2005 mit der maximalen Punktebewertung von 100 Punkten die italienische Philosophie-Olympiade in Cosenza, Kalabrien, gewonnen. Die 18-jährige hatte sich zuvor in einer Vorentscheidung in Südtirol am 10. März 2005 gegen zehn Schülerinnen und Schüler von insgesamt vier beteiligten Schulen

durchgesetzt und sich für die nationale Olympiade qualifiziert. Alle Regionen konnten eine Vertretung zur Endausscheidung schicken. Da sich in der Region Trentino/Südtirol nur die deutschsprachigen Schulen beteiligt hatten, war Jutta Obertegger die einzige Vertreterin.

„Sprachen, Literatur und Philosophie machen mir sehr viel Spaß und ich befasse mich auch in meiner Freizeit gerne damit“, erklärt Jutta Obertegger ihren Erfolg. Die Schülerin liest am liebsten Werke von Hugo von Hoffmannsthal und Johann Wolfgang von Goethe. „Ich denke gerne da-

rüber nach, was uns die Menschen damals sagen wollten und wie sie gewisse Stücke gemeint haben können“.

Das Thema bei der Olympiade in Cosenza war: Die Kunst in der Philosophie. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mussten in einer Fremdsprache einen Aufsatz über Zitate von Nietzsche, Hegel, Marx und Aristoteles schreiben. Jutta Obertegger traf voll ins Schwarze und überzeugte die Jury mit einem ausgezeichneten Ergebnis. Als Vertreterin Italiens durfte Jutta Obertegger daraufhin an der internationalen Endrunde der Philosophie-Olympiade teilnehmen, die vom 19. bis 23. Mai 2005 in Warschau ausgetragen wurde. Das Thema dort war: Philosophie und ein Dialog zwischen den Kulturen. Die Initiative zur Beteiligung ging von der Kerngruppe Philosophie am Pädagogischen Institut aus, deren Leiter Josef Reier, die Schülerin auch nach Cosenza zur nationalen Ausscheidungsrunde begleitet hat.

Josef Reier

Lehrer für Philosophie am Realgymnasium „Jakob Philipp Fallmerayer“ Brixen

Bildungschance Europa

Kongress in Rom: EU-Projekte im Brennpunkt

Sie tragen den Namen berühmter Künstler, Pädagogen und Philosophen wie Sokrates, Leonardo und Comenius: Projekte, die allesamt darauf abzielen, den europäischen Geist in den Heranwachsenden und den Lehrenden wachzurufen. Wer schon einmal ein Europaprojekt durchgeführt hat, kennt zwar die bürokratischen Auflagen, weiß aber auch um die Faszination, die im Austausch von Informationen und in den Besuchen von Schulen fremder Länder liegt.

Rund hundert Vertreter und Vertreterinnen der Regionen trafen sich im Frühjahr in Rom. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern befanden sich Vertreterinnen und Vertreter der Schulämter (USR – Uffici scolastici regionali) und der Direzione Generale per gli Affari Internazionali dell'Istruzione Scolastica (DGAI). Sie alle bemühen sich um das nationale Vorhaben des Ministeriums, das den Titel „L'Europa dell'Istruzione“ trägt. Das Deutsche Schulamt war durch Schulamtsleiter Peter Höllrigl, Inspektor Josef Duregger und die beiden Verfasserinnen dieses Artikels vertreten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichteten über die Erfahrungen mit abgeschlossenen oder laufenden EU-Projekten, unterbreiteten dem Plenum Vorschläge zum besseren Gelingen der Vorhaben und erteilten Hinweise zu einer optimalen Organisation und Vernetzung der Projekte.

Hitliste der Themen

Bei der Wahl der Projektinhalte stehen in Italien der Erwerb der europäischen Sprachen, die Zugehörigkeit zur Europäischen Union und die kulturellen, geografischen und historischen Besonderheiten der Länder an der Spitze des Interesses. Die Arbeit und die Arbeitsbedingungen von Lernenden und Lehrenden, die Bildung insgesamt, die Ökologie, das Lernen an sich und das E-Learning sowie die Integration von fremdsprachigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern erfreuen sich in den letzten Jahren immer größeren Interesses. Das Unterrichtsministerium regt die Schulen dazu an, auch Themen aus dem Bereich der Mathematik und Naturwissenschaften, der Technologie und des Lesens sowie die Thematik des Schulabbruchs nicht außer Acht zu lassen.

Zudem wurde die Wichtigkeit des Besuchs der Partner unterstrichen. Die direkte Auseinandersetzung mit den Partnerschulen vor Ort vermittelt zweifellos den höchsten Gewinn, der über ein Projekt erzielt werden kann. Die so genannten Arbeitstreffen ermöglichen eine eingehende Wahrnehmung der Schularchitektur im Partnerstaat, gewähren Einsicht in die Curricula und Organisationsformen und lassen die direkte Unterrichtsbeobachtung zu. Über das von Mal zu Mal definierte Thema ergibt sich die theoretische Auseinandersetzung mit demselben, das Thema erhält große Relevanz.

Evaluation der Projekte und Ansprache der Ministerin

Das Unterrichtsministerium erwägt, in absehbarer Zeit die einzelnen Projekte zu evaluieren. Obgleich derzeit weder die Indikatoren noch die Bewertungskriterien dafür feststehen, werden die Auswirkungen der im Projekt gewonnenen Erfahrungen auf den Unterricht von erheblicher Bedeutung für die Evaluation sein. So sollten vorrangig neue Formen des Wissenserwerbs, moderne Arbeitsabläufe im Unterricht und aktualisierte Curricula eingeschätzt und bewertet werden. Von ähnlich hoher Bedeutung sollten ebenso die Professionalisierung der Lehrenden und der Austausch mit dem Umfeld der Schülerin und des Schülers sein.

Unterrichtsministerin Letizia Moratti konnte bei ihrer Ansprache ihre Herkunft aus Wirtschaftskreisen nicht verbergen. Sie sprach vom monetären Wert des gebildeten Menschen – dem so genannten Humankapital – und rechnete auf, wie viel in die Bildung eines Menschen investiert werde, wie hoch seine persönliche Wertschöpfung daraus sei und in welchem Ausmaß diese Investition wieder in den Staat zurückfließe. Die Bildung dürfe auf keinen Fall ausschließlich Angelegenheit der Schule sein, betonte sie. Sie sollte vielmehr in ein Netzwerk eingebunden sein und aus diesem den größtmöglichen Vorteil ziehen.

Antonio Giunta La Spada, der Direktor der DGAI, erläuterte das Vorhaben des Ministeriums, eine europäische Bildungsplattform zu schaffen. Dies entstammt dem „Rat von Lissabon“ und beabsichtigt, eine wachsende Integration der europäischen und nationalen Dimension herzustellen.

Europäische Ableger in den regionalen Ämtern

Seit drei Jahren vertreten in den einzelnen Verwaltungen der Regionen Einsatzgruppen (so genannte „nuclei d'intervento“) Projekte und Initiativen von europäischer Relevanz. Sie übernehmen organisatorische Aufgaben und pflegen mit der Generaldirektion für internationale Angelegenheiten einen kontinuierlichen und regen Austausch. Die Generaldirektion DGAI kümmert sich neben der zentralen Information auch um die Weiterbildung des Personals und um die Eingliederung der europäischen Thematiken in die Didaktik. In Südtirol ist dieser Dienst für die deutsche Schule am Schulamt angesiedelt und wird von Ulrike Huber koordiniert.

Über die Homepage des Unterrichtsministeriums www.istruzione.it/buongiorno_europa gelangen Interessierte zur Webseite „BuonGiorno Europa“. Diese zeigt Dokumente, Nachrichten und Links auf, welche die verschiedenen Aspekte der Europäischen Union betreffen und die Vorteile, die sich aus der Kooperation mit den Schulen der europäischen Staaten ergeben.

Elisabeth Flöss, Direktorin des Schulsprengels Brixen/Milland

Erna Holzer, Direktorin des Schulsprengels Ahrntal

Gelebte Partizipation

Schulentwicklung durch Mitgestaltung

Im zweiten Semester des Schuljahres 2001/2002 initiierte das Teilkollegium der Handelsoberschule Auer einen Pädagogischen Tag zur eigenen Standortbestimmung. An diesem Tag, der die Initialzündung für die Schulentwicklung darstellte, waren erstmals zwei Schülervertreter mit dabei. Im Rahmen dieses Pädagogischen Tages wurde eine Steuergruppe installiert. Die Zusammensetzung der Steuergruppe umfasst seither Vertreter der Lehrpersonen, der Schülerinnen und Schüler und der Eltern. Seit den Anfängen wird die Steuergruppe durch eine Schulentwicklungsberaterin des Pädagogischen Instituts begleitet.

„Wir sind der Meinung, dass wir mit der Arbeit in der Steuergruppe einen Beitrag zur Schulentwicklung leisten und dabei Eigenverantwortung im Rahmen unserer Ausbildung übernehmen. Uns ist es auch wichtig, Sprachrohr für die gesamte Schülerschaft zu sein, wir achten dabei besonders auf die Verbindung zwischen Schülerrat und Steuergruppe.“ Diese Stellungnahme der Schülerinnen und Schüler zeigt deutlich, dass sie durch die Arbeit in der Steuergruppe Verantwortung wahrnehmen und die Vernetzung zwischen den Schulpartnern aus einer gefühlten und erlebten Notwendigkeit heraus unterstützen und vorantreiben. Die gemeinsame Arbeit in der Steuergruppe setzt voraus und fördert bei allen Beteiligten, dass sie sich aufeinander beziehen und sich mit der Sichtweise der jeweils anderen Schulpartner auseinander setzen.

„Wir empfinden die Arbeit in der Steuergruppe als konstruktiv, wir schätzen den Einsatz und das Interesse, welches unsere Schülerinnen und Schüler in die Steuergruppe einbringen.“ So urteilen die Lehrpersonen und betonen, dass diese Form des Zusammenarbeitens das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl bei allen Beteiligten stärkt. Dieses Prinzip der

Partizipation geht gerade an dieser Schule weit über die Steuergruppe hinaus und erfasst das ganze Schulleben. In fast allen internen Arbeitsgruppen sind Schülerinnen und Schüler mit eingebunden. Damit sichert man in hohem Maße die Mitgestaltung und die Mitverantwortung durch die Schülerinnen und Schüler.

„Die Steuergruppe gibt uns die Möglichkeit, ein angenehmes Arbeitsverhältnis zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen, Eltern und dem Direktor zu schaffen.“ Diese Stellungnahme der Schülerinnen und Schüler verdeutlicht die positiven Auswirkungen auf die Kommunikation und die Kooperation zwischen den Schulpartnern.

Es gibt in diesem Modell durchaus noch Bereiche, die deutlicher abgesichert werden müssen. Dies ist zum einen die Einbindung der Eltern sowie auch die Kontinuität bei den Vertretern der Schülerinnen und Schüler. Die Eltern der Schülerinnen und Schüler des Bienniums haben oft mehr das Bedürfnis nach Austausch, im Triennium nehmen sich die Eltern eher zurück. Hier muss die Steuergruppe besonders darauf achten, diesen unterschiedlichen Bedürfnissen nach Einbindung Rechnung zu tragen. Was die Kontinuität der Mitarbeit auf Schülerseite anbelangt, sollte immer wieder angeregt werden, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Vertretung auch aus zweiten und dritten Klassen rekrutieren, damit diese in ihren Auftrag langsam hineinwachsen können, auch wenn die Mandate immer nur auf ein Jahr hin angelegt sind.

Als externe Beraterin werde ich immer wieder überrascht und ich fühle mich bereichert, wenn ich erlebe, mit wie viel Lockerheit und Ernsthaftigkeit zugleich in dieser so bunt gemischten Steuergruppe gearbeitet wird.

Vera Zwirger Bonell, Mitarbeiterin am Pädagogischen Institut



Zusammensetzung der Steuergruppe im heurigen Schuljahr: vier Lehrpersonen, fünf Schülerinnen und Schüler, eine Elternvertreterin und der Direktor

Reiseziel vor Augen

Der Landesbeirat der Eltern blickt zurück

„Reisen“ ist der Schwerpunkt dieses Info-Heftes. Im November des laufenden Schuljahres 2004/2005 haben auch wir Eltern im Landesbeirat uns auf die Reise gemacht. Wir haben einen neuen Vorstand gewählt, und ich habe als neue Vorsitzende einen prall gefüllten Rucksack von meinem Vorgänger Helmuth Gasser überreicht bekommen.

Eigentlich wusste ich nicht, wohin mich diese Reise führen würde, und wie zu Beginn jeder Reise war ich aufgeregt und auch ein wenig ängstlich. Doch ich hatte gute Karten in der Hand: den genannten Rucksack mit der geleisteten Arbeit meines Vorgängers; einen Reiseführer, den Berater des Landesbeirats der Eltern (LBE), Heinrich Moriggl; eine aktive, reiselustige und mitdenkende Reisegesellschaft, den Vorstand des LBE; eine geprüfte Urlaubsbegleitung zur Seite, meinen Stellvertreter Walter Kircher; im Hintergrund, im Reisebüro sozusagen, saß jemand, der die ganze Arbeit drum herum leistete, Werner Clara vom Schulamt. Allen danke ich ganz herzlich für ihre tatkräftige Unterstützung!

Familie und Schulreform

Wohin hat mich, hat uns diese Reise bisher geführt? Darüber habe ich im Augenblick noch keine rechte Klarheit. Ich möchte mir dieses „Abchecken“ auf den Herbst aufsparen, wenn ich ein wenig Abstand zum heurigen Schuljahr und zum jetzigen Moment habe. Was ich aber schon jetzt stark spüre, ist das Gefühl, einen Weg zurückgelegt zu haben, und ich weiß, es war ein schwieriger, herausfordernder, oft steiniger Weg.

Ganz sicher ging er bergauf und manchmal musste ich ganz schön keuchen – hatten wir uns doch selbst oft ganz schön große Etappen gesetzt: Das Thema Familie zog sich durch das Jahr (Herbsttagung und Vollversammlung am 21. Mai 2005) ebenso wie das Thema der Schulreform. Zu beiden Themen haben wir im LBE diskutiert, Stellung bezogen, Fortbildungen (mit-)organisiert, uns in den Medien geäußert, mit zuständigen Verwalterinnen und Verwaltern gesprochen – und zu beiden Themen haben wir nicht immer die Schulwelt oder die Öffentlichkeit hinter uns gespürt. Oft waren auch die ganz und gar unterschiedlichen Meinungen der Elternschaft deutlich spürbar.

So stehen der Schulreform nicht nur viele Lehrpersonen, sondern auch viele Eltern skeptisch oder gar ängstlich gegenüber. Als LBE haben wir uns dafür entschieden, der Schule und den Lehrpersonen zu vertrauen und das Positive zu sehen, das die Reform (oder zumindest die Südtiroler Variante der Reform) für unsere Kinder in sich birgt. Dabei sind wir überzeugt, dass diese Reform ohne Aufstockung der Ressourcen – und hier wollen wir dem Landesrat vertrauen! –, ohne genaue Klärung des Arbeitsaufwands für die Lehrpersonen, ohne moralische Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer durch die Eltern und die Führungskräfte nicht durchführbar ist. Es braucht Wagemut und Idealismus, die ich bei vielen Lehrpersonen wahrnehme.

Im Herbst haben wir in Brixen über neue Familienmodelle diskutiert – und im Laufe des Schuljahres hat sich die Diskussion darüber konkretisiert und mit der Schule verknüpft – als das neue Paket der Familienförderungsmaßnahmen im Bildungsbereich neue Hoffnungen geweckt hat. Unsere Augen sind nun auf die Gemeinden gerichtet, die die Maßnahmen umsetzen sollen. Ich wünsche mir, dass daraus für uns Eltern und für unsere Kinder ein stressfreierer und entlasteter Alltag erwächst.

Mehr Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung

Viele Baustellen sind auf unserem Weg noch offen: So möchten wir als Landesbeirat den Kontakt zu den Elternvertreterinnen und Elternvertretern verbessern und suchen immer noch nach einem geeigneten Instrument dafür. Das vorliegende Info-Heft könnte eines sein, ebenso die Homepage des Schulamtes, eine Mailingliste usw. Wir wünschen uns eine verbesserte Zusammenarbeit der Elternvertreterinnen und Elternvertreter innerhalb der einzelnen Sprengel und möchten ganz besonders die Figur der Koordinatorinnen und Koordinatoren für die Elternarbeit fördern. Diese Aufgabe übernimmt eine Lehrperson, die besondere Zuständigkeiten für die Pflege der Kontakte mit den Eltern erhält.

Unsere heurige Reise hat uns viele Dinge gelehrt. Eines der wichtigsten davon ist, dass es in einem System wie dem der Schule nicht nur eine Route gibt, sondern viele verschiedene. Oft gilt es auch, einen bereits begangenen Weg ein Stück zurückzugehen und die Richtung zu ändern. Wichtig ist der Blick nach vorn; wichtig ist es auch, immer wieder die anderen Menschen, die mit uns unterwegs sind, im Auge zu behalten. Sie begehen vielleicht andere Routen, sie müssen aber das gleiche Ziel anpeilen. Nur dann kommen wir alle dorthin, wo es anzukommen gilt!

Brigitte Foppa *Vorsitzende des Landesbeirats der Eltern*



Koordination an der Schule

Ein Stimmungsbild nach fünf Jahren

Seit fünf Jahren gibt es an Südtirols Schulen Koordinatorinnen und Koordinatoren. Dies erschien uns Anlass genug, die Entwicklung in einem Stimmungsbild zu skizzieren. Genährt wird dieses Bild aus unterschiedlichen Quellen: einigen Interviews mit Direktorinnen und Direktoren, den verschiedenen Daten, die sich in der Zwischenzeit angesammelt haben, und aus den ganz subjektiven Erfahrungen bei der konkreten Arbeit.

Als im Schuljahr 2000/2001 die ersten Ernennungen erfolgten, war die Situation geprägt von Unsicherheit, vor allem in Bezug auf die Rolle selbst, auf den Auftrag, die Dokumentation der Arbeit und die Vergütung. In den Fortbildungsveranstaltungen tauchten häufig folgende Fragen auf: Welche Rolle haben wir an der Schule? Was ist unser Auftrag? Wer definiert den Arbeitsbereich? Wie ist das Verhältnis Kollegium – Koordinator? Wie viele Stunden müssen wir leisten? Wie ist die Tätigkeit zu dokumentieren? Auf diese Fragen gab es – und gibt es auch heute noch – ganz unterschiedliche Antworten, die allerdings, so scheint es uns, in den Anfängen – im Unterschied zu heute – mehr ein Diktat der Notwendigkeit als ein Ergebnis reflektierter Entscheidungen waren.



Entwicklung

Seit Inkrafttreten des Kollektivvertrags (gültig für den Zeitraum 1999-2001) im Schuljahr 2000/2001 gibt es also an Südtirols Schulen Koordinatoren für die Umsetzung des Schulprogramms. Man wollte den Schulen die Möglichkeit geben, Lehrkräfte für die Arbeit in diesem Bereich zu honorieren und sah für jeden der vier Beauftragten 120 bis 480 Überstunden vor. Seit dem Schuljahr 2003/2004 ist eine pauschale Vergütung von 1.000 bis 3.000 Euro brutto vorgesehen. Diese neue Form der Bezahlung hat sehr zur Entspannung beigetragen, da nun nicht mehr Minute für Minute aufgeschrieben werden muss und da nun auch Lehrkräfte in Teilzeit diese Funktion übernehmen können.

Ein paar Zahlen

Im Schuljahr 2004/2005 wurden an den 88 Direktionen in Südtirol rund 423 Koordinatorinnen und Koordinatoren ernannt, davon 142 zum ersten Mal; im vorhergehenden Schuljahr waren es insgesamt 398, davon waren 127 neu ernannt worden. Nicht an allen Direktionen gibt es welche, die Anzahl schwankt zwischen einer Ernennung und 12 Ernennungen. Den Schulen wurden für das Schuljahr 2004/2005 insgesamt 619.730 Euro für die Koordinatorentätigkeit zugewiesen.

Formen der Organisation

Nicht an allen Schulen sind die Koordinatorinnen und Koordinatoren gleich organisiert. Während sie sich an einigen Schulen regelmäßig treffen, gibt es an anderen oft nur sporadische Treffen bzw. punktuelle Gespräche mit den Führungskräften. Weiters arbeiten manche mit einer Arbeitsgruppe, andere alleine. Auch bei der Zusammenarbeit mit verschiedenen Gremien gibt es unterschiedliche Formen: An manchen Schulen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Direktors oder der Direktorin zum Teil auch Koordinatorinnen und Koordinatoren; anderswo nehmen sie an den Sitzungen der Koordinatorinnen und Koordinatoren teil. Teilweise gibt es aber auch kaum Verbindungen, weil nicht geklärt wurde, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen.

Im Übrigen arbeiten viele Schulen mit externen Beraterinnen und Beratern aus den verschiedensten Bereichen (z. B. Gesundheits- und Verkehrserziehung, Schulentwicklungsberatung, Neue Medien ...) und Institutionen (z. B. Pädagogisches Institut, Schulamt, Landesämter, Universitäten ...) zusammen.

Aufträge

An fast allen Schulen werden einjährige Aufträge vergeben, obwohl die befragten Schulführungskräfte betonen, dass längere Aufträge günstiger wären, weil sich das Arbeitsprogramm in den meisten Fällen über einen längeren Zeitraum erstreckt. Da in jedem Jahr insgesamt jedoch nur ein Drittel der Koordinatorinnen und Koordinatoren durch neue ersetzt wird, ist doch für eine gewisse Kontinuität gesorgt. Was den inhaltlichen Aspekt der Aufträge betrifft, lässt sich feststellen, dass die Tätigkeitsbereiche in den meisten Schulen inzwischen sehr viel klarer und präziser definiert werden, was meist schriftlich erfolgt.

Arbeitsbereiche

Der Kollektivvertrag nennt als Arbeitsfelder vier Bereiche: Schulprogramm und Evaluation, Unterstützung der Arbeit der Lehrpersonen, Unterstützung für Schülerinnen und Schüler sowie Zusammenarbeit der Schule mit Körperschaften und Institutionen außerhalb der Schule.

Jede Schule trifft dann im Rahmen ihrer Autonomie die Entscheidung, in welchen Bereichen Koordinatorinnen und Koordinatoren eingesetzt werden. Auffallende Unterschiede bei der Festlegung von Bereichen gibt es zwischen den verschiedenen Schulstufen.

Von den Schulen werden folgende Bereiche genannt:

- Umsetzung des Schulprogramms
- Evaluation
- Neue Medien
- Fortbildung auf Schul- und Bezirksebene
- Elternarbeit
- Integration
- ZIB
- Expertenunterricht, Förder- und Stützunterricht
- Betriebspraktika
- Öffentlichkeitsarbeit
- Berufsorientierung
- Verkehrserziehung
- Gesundheitserziehung
- Schulreform und Portfolio
- Erstellung von Unterrichtsmaterialien (auch Zweitsprache)

Fortbildung

Die Verpflichtung, mindestens 20 bis 30 Fortbildungsstunden zu besuchen, stieß zu Beginn auf wenig Gegenliebe. In der Zwischenzeit ist für alle klar, dass es sich um eine einmalige Verpflichtung handelt und dass darüber hinaus die angebotenen Fortbildungen freiwillig gewählt werden können. Eine ganze Reihe von Koordinatoren macht von den angebotenen Seminaren Gebrauch. Sehr geschätzt werden die Fortbildungen im Bereich Projektmanagement und Leitung von Gruppen, die von Silvio Sgier angeboten werden. Viele Koordinatoren wünschen sich auch Fortbildungen für ihre spezifischen Arbeitsbereiche.

Wie für alle Veranstaltungen während des Schuljahres gilt auch für die

Fortbildungen in diesem Bereich: Es wird für Lehrkräfte immer schwieriger, Fortbildungen zu besuchen.

Funktion

Die interviewten Schulführungskräfte heben hervor, dass die Koordinatoren im Kollegium Anerkennung und Wertschätzung genießen, was allerdings – dieser Eindruck ergibt sich aus den Fortbildungen – nicht an allen Schulen so ist. Geschätzt werden, so die Direktorinnen und Direktoren, die Selbstständigkeit und Verlässlichkeit, die hohe Motivation und das Engagement der Koordinatorinnen und Koordinatoren.

Sie werden auch als Bindeglied zwischen Führungskraft und Kollegium, als Vordenker und Ideengeber bezeichnet, die einen überaus wichtigen Beitrag zur Schulentwicklung leisten.



Offene Fragen

Aus den Äußerungen der Koordinatorinnen und Koordinatoren selbst geht allerdings auch hervor, dass es nach wie vor Problemfelder gibt. Häufig genannt werden:

- Die Zeitfrage: Sie wünschen sich vor allem eine Reduzierung der Unterrichtszeit, da die Tätigkeit sehr viel Zeit und Energie beansprucht.
- Die Motivation der Kolleginnen und Kollegen: Viele fragen sich, wie es gelingen könnte, das Kollegium in die Arbeit einzubeziehen.

Zusammenfassung

Eines ist vermutlich klar geworden: Es gibt kein Patentrezept, jede Schule beschreitet ihren eigenen Weg; die eine ist sicher und zielstrebig unterwegs, die andere noch am Suchen. Doch trotz aller Unterschiede lässt sich feststellen, dass die Koordinatorinnen und Koordinatoren in diesen fünf Jahren zu einer Institution geworden sind, was von einer Führungskraft folgendermaßen auf den Punkt gebracht wird: „Wenn es sie nicht gäbe, müssten sie erfunden werden.“

Sonja Hartner, Mitarbeiterin am Pädagogischen Institut

Mathilde Aspmair, Mitarbeiterin am Schulamt